



Projekt: „Pallas“- Implementierung von Neuen Modellen der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen in Österreich

Projektträger: "samara-Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt"
Projektlaufzeit: 01.08.2018 – 23.12.2019

1. Wer ist der Verein "samara"?

Als Expertinnen und Experten des Vereins „samara“ werden wir seit 26 Jahren für Projekte zu Gewaltprävention mit Mädchen und Burschen, sowie für Teamschulungen und Weiterbildungen für psychosoziale und pädagogische Fachkräfte eingeladen. Mit unseren fachlichen Publikationen setzen wir uns zusätzlich für Qualitätssicherung auf unserem Fachgebiet ein.

In unserem Team arbeiten Expertinnen und Experten aus den Bereichen Klinische- und Gesundheitspsychologie, Soziale Arbeit und Pädagogik (Kindergarten-, Heil-, Primarstufen- und Sonderpädagogik). Wir sind ein seit Jahren vom Finanzamt anerkannter gemeinnütziger Verein.

2. Zielgruppe des Projekts

Mädchen, Burschen, Angehörige psychosozialer/pädagogischer Berufe, Leiterinnen & Leiter von sozialen & pädagogischen Organisationen, Eltern & Erziehungsberechtigte, Fachexpertinnen & Fachexperten, interessierte Öffentlichkeit.

Anzahl der im Projekt begünstigten Personen: 1100

3. Hintergrund des Projekts

Es ist im Vergleich zu anderen Ländern als sehr positiv zu sehen, dass es in Österreich inzwischen **sehr gute Angebote zu gewaltpräventiver** Arbeit mit Mädchen und Burschen gibt.

Es klafft jedoch auf **strukturelle Ebene eine Lücke**, was das koordinierte Vorgehen der beteiligten Organisationen dieses Fachgebiets auf nationaler Ebene betrifft. Dadurch geht auf bundesweiter Ebene viel an Fachwissen und an Qualitätssicherung in der Arbeit verloren.

samara
Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt
Stutterheimstraße 16-18/2/24d
1150 Wien
E-Mail: office@praevention-samara.at
Tel.: *43 660 55 999 06
Web: www.praevention-samara.at
ZVR.: 352036160

Aufgrund der Ergebnisse aus unserem Pilotprojekt „Crossroads“ (2016-2018) und unserem 4 jährigen Pilotprojekt zu Gewaltprävention (2011-2015) sehen wir es als dringend erforderlich, Maßnahmen zur Gewaltprävention für Mädchen und Burschen auch auf nationaler Ebene besser zu koordinieren, um nachhaltige bundesweite Fortschritte auf diesem Gebiet zu erzielen.

Was die Erfahrungen auf dem Gebiet der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen betrifft, ist **Wien als Großstadt als eine Modellregion für Österreich** zu sehen, da hier die Entwicklungen mit Gewalt und Mobbing unter Mädchen und Burschen früher stattfinden, als in kleineren Städten und in ländlichen Regionen. Jedoch zeigen die Erfahrungen der letzten Jahre, dass diese Entwicklungen mit Zeitverzögerung zunehmend alle Gebiete in Österreich betreffen.

Wissenstransfer im Bundesgebiet: Daher ist es uns sehr wichtig, dass wir als Expertinnen und Experten unsere Methoden und Erfahrungen zu neuen Formen von Gewalt mit unseren Kolleginnen und Kollegen im Bundesgebiet teilen. Durch die Maßnahme können schnellere Fortschritte bei Gewaltprävention bei Mädchen und Burschen österreichweit erzielt werden:

Der Bedarf für diese Maßnahme zeigt sich auch bei den Bestellungen für unser im März 2018 erschienenen **Handbuch: „Crossroads“: Neue Modelle der Gewaltprävention** Die Bestellungen kommen in hoher Zahl aus dem gesamten österreichischen Bundesgebiet und auch aus dem benachbarten Deutschland.

In den letzten Jahren resultieren bestehende Konflikte unter Mädchen und Burschen viele leichter in verbale und körperliche Gewalt als die einfachen persönlichen Beleidigungen unter Jugendlichen in der Vergangenheit. **Daher ist es sehr wichtig neue Modelle von Gewaltprävention zu erproben und sozialen und pädagogischen Organisationen im Bedarfsfall auch kostenfreie Workshops für Mädchen und Burschen anbieten zu können.**

Der Verein samara bietet im Bereich der Gewaltprävention in den Workshops und Beratungsgesprächen sichere Möglichkeiten sich zu öffnen, die in letzter Zeit verstärkt von allen Zielgruppen genutzt werden. Wichtige Unterstützerinnen bei positiven Veränderung auf dem Gebiet der Gewaltprävention sind die psychosozialen und pädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen, in denen unsere Workshops stattfinden. **Aus diesem Grund ist es dringend notwendig geworden, vermehrte Beratungs- und Reflexionsmöglichkeiten rund um die Workshops und Schulungen zu etablieren.**

4. Wirkung des Projekts

a. Breitenwirkung durch Stärkung der bundesweiten Vernetzung: Implementierung von neuen Modellen der Gewaltprävention für Kinder- und Jugendliche:

Der Verein samara hat sich in letzten Jahren eingehend mit **Qualitätssicherung in der Gewaltpräventionsarbeit** mit Mädchen und Burschen befasst: In diesem Projekt werden wir uns dafür einsetzen, die bundesweite Vernetzung und Kooperation auf dem Gebiet der Gewaltprävention für Mädchen und Burschen weiterzuentwickeln.

Der Verein wird dabei auch auf die Expertise des im März 2018 im Auftrag des „Wiener Netzwerks gegen sexuelle Gewalt an Mädchen, Buben und Jugendlichen“ erstellten Folders *„Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen: Eine Entscheidungshilfe für pädagogische und psychosoziale Fachkräfte, Eltern sowie Erziehungsberechtigte: Qualitätskriterien für externe Angebote im Pflichtschulbereich“* zurückgreifen.

b. Erproben von Neuen Modellen der Gewaltprävention, um Gewalt bei Mädchen und Burschen an sozialen und pädagogischen Einrichtungen zu verhindern:

Wir werden **40 Modellworkshops für Mädchen und Burschen** kostenfrei an sozialen und pädagogischen Organisationen (beispielsweise an „Produktionsschulen“ an der Schnittstelle zwischen der Schule und Beruf) anbieten.

Jeder Workshop Baustein dauert 3 Stunden und wird jeweils zwei Expertinnen respektive Experten im Projekt gemeinsam geleitet.

Aussagen von Kindern und Jugendlichen in unseren Workshops zum Thema Gewalt:

„Es passieren so Dinge in der Schule wie ziemlich viel Mobbing.“

„Zu Hause habe ich viel Stress und streite mich mit den Eltern. Dann komme ich extrem wütend in die Schule. Da reicht oft schon eine Kleinigkeit, und ich zucke aus.“

„Wir in der Klasse verletzen uns dauernd mit schlimmen Schimpfwörtern.“

„Mein Papa schlägt immer meine Mama. Manchmal verteidige ich die Mama, und dann komme ich so traurig in die Schule.“

„Ich will nicht schlagen, das ist unlustig. Aber wenn die Anderen schlagen, muss ich mich selbst verteidigen.“

Ein Lehrer erzählt:

„Meine Schüler kämpfen mit heftigen Gefühlen, aber sie können nicht sagen, wie sie sich fühlen. Dann plötzlich rasten sie manchmal wegen so Kleinigkeiten aus.“

In letzter Zeit erzählen Mädchen und Burschen uns in Workshops vermehrt davon, dass sie im Alltag regelmäßig verschiedene Formen von Gewalt als Mittel einsetzen, um Konflikte zu lösen.

Unsere Methoden in den Workshops:

Verstärkte Gewaltbereitschaft kann im Jugendalter kurzfristig Teil der Entwicklung sein. Die Gefahr erhöht sich, wenn sich diese Muster von Gewalt verfestigen, weil die gewalttätigen Denkmuster nicht von den Bezugspersonen konsequent in Frage gestellt und auf sinnvolle Weise sanktioniert werden, beziehungsweise diese Interventionen keinen Erfolg zeigen.

Vielen Mädchen und Burschen fehlt das Repertoire, sich emotional klar auszudrücken und ihre Gefühle adäquat regulieren zu können. Daher ist es wichtig, immer wieder mit Methoden zu arbeiten, die helfen, emotionale Fertigkeiten im Alltag zu stärken.

Es ist wichtig, Mädchen und Burschen mit verschiedenen Techniken darin zu

unterstützen, mit Konfliktsituationen im Alltag umzugehen, ohne Gewalt einzusetzen: In unseren Workshops ist das Ziel mit den betroffenen Mädchen und Burschen Ambivalenz in Bezug auf Gewalt in ihrem Denken zu erzeugen, damit bei ihnen die Motivation für Veränderung in Richtung gewaltfreien Handelns entstehen kann: Dies ist auch eine Maßnahme zur sozialen Integration von Mädchen und Burschen zu sehen.

So hat ein Jugendlicher bei einem Workshop Folgendes erzählt:

„Mein Vater verlangt von mir, dass ich mich bei Streit körperlich wehre, das tue ich meistens auch. Aber für die Zukunft wünsche ich mir das anders, ich möchte ohne Gewalt leben, weil ich sehe das bei meinem Cousin, der kommt ohne Gewalt besser voran im Leben.“

Als zusätzliches Themenfeld in den Workshops ist noch wichtig zu erwähnen, dass durch die verbreitete Nutzung der sogenannten neuen Medien Mädchen und Burschen vermehrt Gewaltformen wie Cybermobbing, Cyberstalking, sexualisierter Gewalt im Netz ausgesetzt sind und diese unter Umständen auch selbst anwenden.

c. Sicherung der Qualität und Nachhaltigkeit unserer Interventionen durch zusätzliche Begleitmaßnahmen, wie Beratungs- und Reflexionsgespräche:

In unserer Arbeit zeigt sich, dass es nur mehr wenig „klassische Gewaltpräventionsarbeit“ an sozialen Organisationen und Schulen gibt: Das Spektrum unserer Interventionen in unseren Beratungsgesprächen ist sehr breit: Dies geht von Reflexionsgesprächen mit psychosozialen und pädagogischen Fachkräften bis hin zu Kriseninterventionen im Notfall.

„Als Beispiel vom Mai 2018 möchte ich unseren Workshop und die Beratungsgespräche an der Schule nennen, in die das 7 jährige Mädchen ging, welches vor kurzem ermordet wurde. Wir waren drei Tage nach ihrem Mord an ihre Schule eingeladen, um mit den Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Klassenlehrerin zu arbeiten. Zusätzlich haben wir Beratungsgespräche zur Krisenintervention mit der Schulleiterin und anderen Lehrerinnen geführt, die alle unter sehr großem Schock standen.“

Jede unserer Interventionen um Workshops mit Mädchen und Burschen benötigt inzwischen sehr spezifische Gespräche, sowohl im Vorfeld, wie auch in der Nachbereitung. Diese Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind unbedingt erforderlich, können aber von den teilnehmenden Organisationen und Schulen nicht finanziert werden.

Zentraler Teil unseres Arbeitskonzepts ist, dass die psychosozialen und pädagogischen Fachkräfte, die täglich an sozialen und pädagogischen Organisationen mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, durch das Projekt bessere Handlungskompetenzen bei Prävention und Intervention von Gewalt, auch in seinen neuen Erscheinungsformen, von uns vermittelt bekommen.